

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 30 (2017)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Rückspiegel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

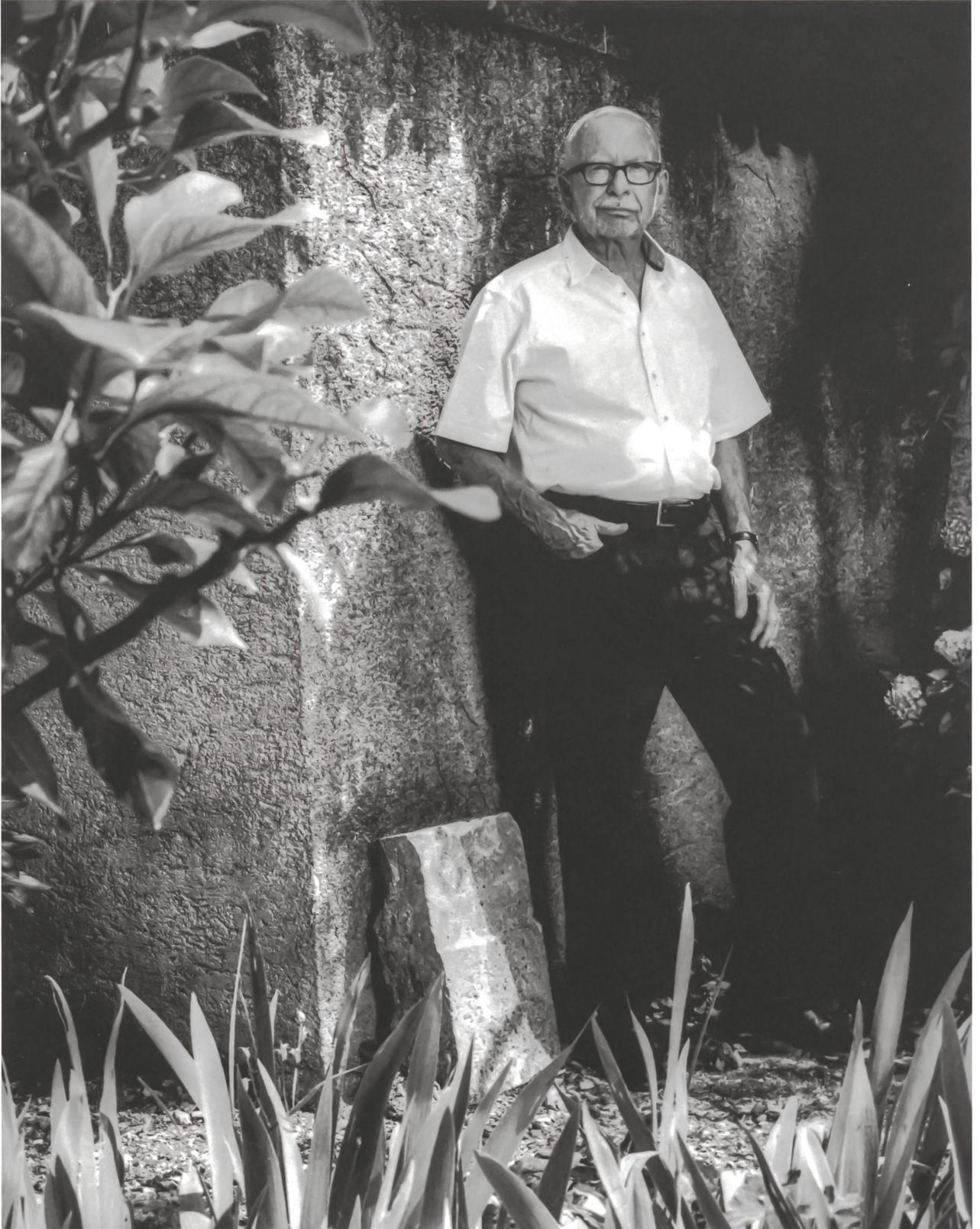
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Auftritt des Frühlings

**Peter Stöckli (76) hat den Grundstein für ein Archiv für Landschaftsarchitektur gelegt. Bei heutigen Parks vermisst der Landschaftsarchitekt oft das sinnliche Element.**



Der Landschaftsarchitekt Peter Stöckli im Garten seines Hauses in Wettingen.

Meinen Beruf mag ich bis heute sehr. Für mich war er schon immer weit mehr als eine Arbeit, es ist Leidenschaft. 1970 machte ich mich als Landschaftsarchitekt selbstständig. Zuvor hatte ich eine Gärtnerlehre absolviert, mich an der Gartenbauschule Oeschberg ausbilden lassen und dann in einer Gartenbaufirma und beim Landschaftsarchitekten Albert Zulauf gearbeitet. Ab 1969 unterrichtete ich. Zuerst brachte ich Gärtnern an der Gewerbeschule in Aarau Gartenbautechnik und Zeichnen bei und arbeitete beim Verband Schweizer Gärtnermeister an der Entwicklung eines neuen Lehrplans mit. Anschliessend hatte ich einen Lehrauftrag für Grünplanung am 1974 eröffneten Technikum in Rapperswil. Wie das Schreiben bereitete mir auch das Unterrichten immer sehr grosse Freude. Ab 1976 leitete ich für zehn Jahre die Redaktionskommission von «Anthos», der Schweizer Zeitschrift für Landschaftsarchitektur.

### Freiraumdenkmalpflege

Mich faszinierte stets die ganze Breite meiner Profession. Anfangs war das der Not gehorchend – ich nahm jede Arbeit an, die ich bekommen konnte. So bot ich gleich zu Beginn meiner Selbstständigkeit dem Aargauer Kantonsingenieur meine Mitarbeit an Strassenprojekten an. In meinem ehemaligen Büro, das heute SKK Landschaftsarchitekten heisst, widmet sich ein eigener Fachbereich den Verkehrsräumen. Immer schon hatte ich aber auch eine Affinität zu Denkmalpflege und Heimatschutz. Daraus ist mein Interesse für die Gartendenkmalpflege entstanden. In der Schweiz war diese bis in die Siebzigerjahre kaum bekannt. Ich bildete mich an Tagungen in Deutschland und Österreich weiter, 1981 organisierte ich in Rapperswil einen ersten Vortragszyklus zu «Freiraumdenkmalpflege» und brachte damit das Thema in der Schweiz aufs Tapet. Bald darauf kam ein weiterer wichtiger Schritt dazu. Der Landschaftsarchitekt Hans Nussbaumer suchte eine Zukunftslösung für den gartengeschichtlich wertvollen Nachlass der Firma Mertens und Nussbaumer. Um diesen übernehmen zu können, gründete ich mit Bernd Schubert und anderen Kollegen kurzerhand eine Stiftung und legte damit den Grundstein für das heutige «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur». Zehn Jahre lang war ich Präsident der Stiftung. Sie arbeitet bis heute erfolgreich, und ich nehme an ihrem Geschick nach wie vor Anteil.

Sinnlichkeit in der Landschaftsarchitektur war für mich schon immer ein wichtiges Thema. Nach einer Kritik, die kürzlich in der NZZ erschien, treibt es mich besonders um. Deren Verfasser bezeichnete Entwürfe heutiger Landschaftsarchitekten als zu kalt und zu steril. «Wie halten wir es mit dem Sinnlichen?» – dieser Frage müssen wir uns schon stellen. Landschaftsarchitektur ist zwar eine Kunstform, vieles spielt sich in den Köpfen ab. Unsere Arbeit hat aber auch viel mit dem Empfinden zu tun. Heute steht jedoch oft eine kostengünstige Pflege im Vordergrund – Staudenrabatten sind nicht mehr opportun, Polyantha-Rosen sind böse. Parks brauchen aber eine Seele, der Frühling muss seinen Auftritt haben, und sei das nur mit einem Teppich aus Narzissen oder Tulpen unter noch kahlen Bäumen.

Ich frage mich, ob wir heute auf dem richtigen Weg sind. Vielerorts ging die Sinnlichkeit verloren. Ob das nun daran liegt, dass sich die Landschaftsarchitekten zu stark von der zeitgenössischen Architektur beeinflussen lassen oder Wissen um Handwerk und Pflanzenverwendung verloren gingen, sei dahingestellt. Ich bin aber davon überzeugt, dass in unserer Arbeit auch das Sinnliche seinen Platz haben muss. Nur so gewinnt Landschaftsarchitektur Akzeptanz. Aufgezeichnet: Claudia Moll, Foto: Urs Walder ●



## Metrik Abstraktion in Perfektion

Der neue Freischwinger Metrik von Wilkhahn besticht durch seine skulpturhafte Form, die an modernes Automobildesign erinnert. Mit der polygonalen Gestaltung wie aus einem Guss schlägt der Entwurf von whitelD ein neues Kapitel in der Geschichte der Freischwinger auf. Das eigenständige aber nicht aufdringliche Design, verbunden mit der variablen Farbgebung, machen Metrik sehr flexibel einsetzbar.

Wilkhahn

## Der Auftritt des Aufzugs

Peter Stäber (70) hat die Verantwortung für den heutigen Park vor sich

Wir wissen, was passieren wird.



Wir sind im konstanten digitalen Austausch mit unseren Aufzügen. So können wir den Grossteil aller Probleme beheben, bevor sie überhaupt auftreten.

Schindler Your First Choice



**Schindler**